

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

høehe ^{3/22}



Steigende Energiekosten
So war das Sommerfest 2022
Wechsel im Team



Inhalt

3	Krieg am Heizventil – Energie sparen, aber mit Maß!	10	Beschlossene Sache: Bericht von der Mitglieder- versammlung vom 22. Juni 2022
4	Energie/Klimawandel-AG	12	Rückblick Sommerfest 2022
5	Moderne Sammelheizung – warum noch immer Gas?	14	Dankeschön von und an Bärbel Bock
6	Cyber-Angriff auf den Hauptserver der Ablesefirma ista	16	Nachruf auf Bettina Dziggel
7	Ein Ruck nach oben – zum Glück mit Ansage Informationskampagne der Bundesregierung	17	50 Jahre Georg-von-Rauch-Haus: „Kämpfen Lernen Leben“
8	Seltsames Solidarverständnis	18	Feger gesucht – Hof-Herbst-Einsatz
9	Baustelle ist nicht gleich Baustelle	19	Fotokalender 2023 Wie wohne ich richtig – Stöpsel Pfropfen Stopfen Spund Pfropf
		20	Termine, Verwaltung und Impressum

–
Ein Sommerfest-Höhepunkt:
Die Models der Modenschau „Landbevölkerung“

Krieg am Heizventil – Energie sparen, aber mit Maß!

Bereits im Heft 1/22 dieses Info-Blatts hatten wir ausführlich über die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrisen, der Rohstoffknappheit in den europäischen Industriestaaten und des von Russland zunächst nur gegen die Ukraine geführten Aggressionskriegs auf die Energiepreise berichtet. Inzwischen wissen wir, was im März schon zu ahnen war: dass wir uns auf **dauerhaft hohe Wärme- und Strompreise** einstellen müssen. Leider werden aber auch die **Alternativen nicht billiger**, erfordern sie doch enorme Investitionssummen und stabile Marktverhältnisse. Woher sollen das Material und die Handwerker plötzlich kommen für die 500.000 Wärmepumpen, die Minister Habeck forderte? Die **Energiefrage** offenbart uns sehr **komplexe** und **alle Bereiche der Gesellschaft betreffende Problemstellungen**.

Schnell und sehr wirksam ist ein **sinnvolles Sparen** von Energie. Wir wollen hier nicht die üblichen und im Internet nachzulesenden Tipps aufzählen. Die vielen kleinen Maßnahmen, mit dem jeder Haushalt Ausgaben vermeiden könnte, sind allgemein bekannt. Nur, leider gibt's diesen **inneren Faulpelz**, der dann doch verhindert, beim Händewaschen die **Mischbatterie** so zu drehen, dass **nicht heißes**, sondern **nur lauwarmes Wasser** rauskommt. Und der Weg zum Schrank mit dem **Pullover** ist weiter als der zum **Heizventil**. Bei der Ventileinstellung 4 wird es nicht schneller warm, als auf Position 3, nur eben nicht 21°C, sondern 23°C und das kostet richtig Geld. **Ein Grad weniger** reduziert die Heizkosten um ca. **6 %**.

Wir müssen umgekehrt darauf hinweisen, dass es **bauphysikalisch höchst problematisch** ist, die **Raumtemperaturen unter 20°C abzusenken**. Die Gefahr, dass der **kälteste Oberflächenpunkt im Zimmer** dann nicht mehr die Fensterscheibe, sondern **die Außenwand ist**, ist sehr groß. Die **Feuchtigkeit kondensiert dann dort** und führt zu **Schimmelbildung**. Wenn sich jemand entschließt (und es dauerhaft aushält), mit 18 oder 19°C auszukommen, muss er noch mehr stoßlüften, als die empfohlenen 2mal am Tag je 10 min. Der Zusammenhang zwischen der Feuchtigkeitsaufnahmefähigkeit der Luft und deren Temperatur ist bauphysikalisch evident. Wir empfehlen jedem Haushalt, sich am besten ein **kombiniertes Hygro-/Thermometer** anzuschaffen und auch bei etwas kälteren Raumtemperaturen darauf zu achten, dass die **relative Luftfeuchte nicht über 60 %** steigt. Wenn doch – sofort querlüften!

Die zurzeit **grassierenden Ängste** werden leider von einigen **Verkaufsstrategen** genutzt, den Leuten einzureden, man könne sich mit Ölradiatoren, Heizlüftern und -decken über den Winter retten. Das ist einfachster Dummenfang. **Elektrische Energie ist pro kWh erheblich teurer als Wärmeenergie**. Zum Beispiel beträgt der Strompreis bei unseren BHKW-versorgten Beständen ca. 30 ct/kWh, der Wärmepreis nach der Erhöhung vom April dieses Jahres ca. 10,5 ct/kWh. In den nächsten Monaten erwarten wir zwar weitere Erhöhungen, aber die **Differenz zum Strompreis wird groß bleiben**.

–
Die brennende „Schnitterbaracke“ in
Hobrechtsfelde am 8. Februar 2010





–
Wärmepumpe in Hobrechtsfelde

Klar, man kann **elektrisch zuheizen**, bis die Sicherung kommt oder Schlimmeres passiert, wie im Jahr 2010 in Hobrechtsfelde (s. Fotos). Ein Bewohner hatte **mehrere Ölradiatoren und Heizlüfter** in Betrieb genommen, ein Kurzschluss war die Folge und der **Totalabbrand des gesamten Wohngebäudes**.

Was WIR in unseren großen Wohnanlagen gemeinsam mit dem Energiedienstleister, der Berliner Energieagentur, getan haben, um anlagentechnisch die sparsamste Versorgung zu sichern, ist die **Absenkung der Betriebsaufnahmeaußentemperatur auf 14°C**. Das heißt, erst wenn sie im Tagesmittel unter diesen Wert sinkt, kann geheizt werden. **In den Wohnungen** wird es bei solchem Wetter immer noch **mindestens 20°C** warm. Mit diesem Schritt verhindern wir eine unnötige Verschwendung außerhalb der eigentlichen Heizperiode, die gewöhnlich am 1. Oktober beginnt und am 30. April endet. In der Heizperiode hat es dann jeder selbst in der Hand, wie viel er spart; siehe oben.

Bei den regelmäßig gewarteten Zentralheizungen in unseren Einzelhäusern ist eine dem Optimum nahekommende hydraulische Einstellung bereits gegeben.

Was wir nicht getan haben, ist die Zusammenarbeit mit der NGO atmosfair zu beenden. Seit 2018 geht ein kleiner Teil unseres Wärmepreises an atmosfair (ca. 3,6 €/MWh), mit dem in Nepal Biogaskleinanlagen (s. <https://www.atmosfair.de/de/klimaschutzprojekte/biogas-biomasse/nepal/>) aufgebaut werden. Die Aufkündigung dieser unkomplizierten und wirksamen Kooperation hielten wir für kurzfristig und egoistisch.

Ulf Heitmann

Energie/Klimawandel-AG

Angesichts der Krise bei der Energieversorgung und den Herausforderungen durch den Klimawandel schlage ich die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft vor. Diese AG ist offen für alle Mitglieder und soll sich drei Aufgaben widmen (es könnten natürlich auch noch mehr werden ...):

1. Dem Erkunden von Möglichkeiten zum Aufstellen von geeigneten (mückensicheren) **Tonnen zum Auffangen des Regenwassers**, um dieses zum Gießen von Bäumen und Blumen zu verwenden und so Leitungswasser zu sparen.
2. Das Angebot einer **Sprechstunde** für Genossen zur fachkundigen Beratung über **Sparmöglichkeiten beim Energieverbrauch** in Haushalten. Ziel wäre, eine solche Sprechstunde/Beratung regelmäßig oder nach Bedarf sowie reihum möglichst in allen Beständen anzubieten.
3. Die Suche nach Möglichkeiten, die **Energieversorgung der Bremer Höhe mittelfristig auf klimaneutrale(re) Energien umzustellen und Energie für die Mieter dauerhaft, krisensicher und möglichst kostengünstig zur Verfügung zu stellen**. Dazu sollte die AG Antworten auf die folgenden Fragen finden:

- * Welche Energieerzeugungsarten (für Strom, Wärme und Warmwasser) werden aktuell in den Beständen der WBG genutzt?
- * Welche anderen technischen Möglichkeiten zur Energieerzeugung gibt es überhaupt?
- * Welche davon könnten technisch in Beständen der Bremer Höhe verwendet werden?
- * Wie teuer wäre der Umbau jeweils?
- * Würden solche Techniken die Energiekosten für die Mieter mittelfristig oder langfristig senken?

Sicher gibt es einige, die sich mit diesen Fragen bereits etwas beschäftigt haben. **Wir freuen uns aber über alle Interessierten, die gerne mitmachen möchten!**

Wer mitmachen möchte, kann sich per E-Mail an jensszczepanski@web.de wenden. Das nächste Treffen findet am **Montag, den 26.9.2022, um 19 Uhr in der Bremer Höhle** statt. Die AG wird im Newsletter und im nächsten Infoblatt über die Ergebnisse aller Diskussionen informieren.

Jens Szczepanski

Moderne Sammelheizung – warum noch immer Gas?

Im Zuge der Sanierung des Hauses Dieffenbachstraße 69 stand vor uns auch die Aufgabe, uns für ein **betriebssicheres, modernes, technisch ausgereiftes und bezahlbares Heizungskonzept** zu entscheiden. Die vorhandene Gaszentralheizung hatte bislang nur das Vorderhaus versorgt. In den neun Wohnungen im Hinterhaus gab es zum Teil sehr alte und stark reparaturbedürftige Gasetagenheizungen. Der zeitliche Zwangspunkt war, dass alle Wohnungen ab 1. Oktober dieses Jahres beheizbar sein müssen. Nach technischer und kaufmännischer Debatte mit dem beauftragten Ingenieurbüro blieb als mit großem Abstand **günstigste Alternative die Erweiterung der vorhandenen Gaszentralheizung** auf das Hinterhaus übrig.

Nun kann man fragen, warum wir in Zeiten sehr teuren Gases es noch als Betriebsstoff bei einer neuen Anlage verwenden. Die Gegenfrage ist: Was sonst? Allzu **viele moderne Alternativen gibt es nicht**. Zurück zum **Kohleeinzelofen** mit viel Feinstaub, Schwefel- und Stickstoffoxydbelastungen usw. kann **keine Alternative** sein. **Elektrische Heizungen** sind allein schon deswegen **teuer**, weil Strom erheblich teurer pro kWh ist, als Gas. Außerdem reichen die **Netzkapazitäten** nicht aus, um massenhaft Elektroheizungen in Innenstädten zu betreiben.

Die **vielgepriesene Wärmepumpe**, egal, ob mit Erd- oder Luftwärme betrieben, **kommt ohne Zusatzheizung nicht aus**. Bei ca. 5–10°C Außentemperatur ist halt zu wenig Wärme in der Luft, um damit auf Raumtemperaturen von 20°C zu kommen (Es sei denn, man verdichtet die Außenluft extrem, was wiederum viel Energie kostet). Hinzu kommt, dass in der **sehr engen Situation der klassischen Gründer-**

zeitbebauung kein Platz für eine Luftwärmepumpe ist, die zudem auch Geräusche emittiert. Die geologischen Gegebenheiten im Hinblick auf **Erdwärmenutzung reichen innerstädtisch nicht aus**, um ein 5-stöckiges Gründerzeithaus zu heizen. Wärmepumpen auf dem Dach erfordern enorme finanzielle Aufwendungen und konkurrieren mit Solaranlagen (Berliner Solargesetz) und evtl. Dachbegrünungen. Und alle diese Lösungen benötigen das Material und die Handwerker, die das bauen.

Die **Alternative**, die bleibt, ist die **Fernwärme**, die in Berlin überwiegend so hergestellt wird, wie wir das in vielen Gebäuden tun: mit **Kraft-Wärmekopplung**, überwiegend auf der Basis von – **Erdgas**.

Als Ersatz für das Gas ist häufig **Holz** im Gespräch. Aber Holz **braucht enormen Platz**, holzbetriebene Anlagen haben einen sehr hohen Wartungsaufwand und der Holzpreis orientiert sich an Öl und Gas. Außerdem ist **Holz dafür vorgesehen, den Baustoff Beton zu ersetzen**.

Dazu kommt das **Raumproblem**. Um beispielsweise die Bremer Höhe mit ihren ca. 32.500 m² Nutzfläche zu beheizen und warmes Wasser zu erzeugen, bräuchten wir etwa 2.365 m³ (Festmeter) Fichtenholz, das sind dann 5.630 srm (Schüttraummeter) pro Jahr. Für das Gemeinschaftshaus in Hobrechtsfelde bräuchten wir ca. 408 m³. Ein Keller mit 2 m Höhe, 5 m Länge und 3 m Breite hat 30 m³ Rauminhalt. **Feinstaub, Asche und Oxide aller Art**, die wir bei der Nutzung von Gas fast vollständig vermeiden, **kommen als weitere Probleme hinzu**.

– Photovoltaik als Alternative – die Anlage in der Bornitzstraße – hat 2018 eine Leistung von 1. Mio. kWh erreicht. Heute sind es schon über 1,4 GWh



Es bedarf also noch **erheblicher Innovationen**, um das Problem der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu lösen. Es ist anzunehmen, dass die **Überführung** dieser Erfindungen **in bezahlbare industrielle Serienfertigung** ebenfalls noch **einige Zeit** in Anspruch nehmen wird. Es ist übrigens viel umweltfreundlicher, das Gas zur Wärmeengewinnung zu nutzen, als es zu verstromen. Der Netto-Wirkungsgrad bei modernen Gas-Brennwertkesseln liegt zwischen 86–90 %, der unserer KWK-Anlagen bei 93 %, bei der Verstromung von Gas in Gas- und Dampfkraftwerken bei max. 63 %!

Bleibt zu konstatieren, dass die grünen Träume der **Fossilfreiheit im Energiesektor** trotz der aktuellen Turbulenzen in der Welt **nach wie vor Zukunftsmusik** sind. Die Hoffnung, dass die aktuelle Krise zu einer Beschleunigung der notwendigen wissenschaftlichen und technischen Revolution führt, sollten wir aber haben. Wir werden uns bei jedem weiteren Projekt erneut auf die Suche nach ökologisch sinnvollen und dennoch bezahlbaren Alternativen begeben.

UH

—
Photothermie-Anlage in Hobrechtsfelde als eine weitere Alternative der Energiegewinnung, vor allem ohne den hohen chemischen Einsatz bei der Erzeugung der Photovoltaik-Modulen



Cyber-Angriff auf den Hauptserver der Ablesefirma ista

Die Firma ista, die in den meisten unserer Bestände beauftragt ist, die Heizungs- und Wasserzähler abzulesen und aus den Daten die Heizkostenabrechnungen zu erstellen, **teilte uns im August mit, dass sie im Juli einem Cyber-Angriff ausgesetzt war**. Dabei wurden offenbar auch Daten von Nutzer*innen aus unserer Genossenschaft gestohlen. Die Firma ista teilte uns dazu mit, dass „die Zähler und Messgeräte ... von dem Angriff nicht betroffen“ seien. Soweit die gute Nachricht. Die Schlechte: Es wurde die Vertraulichkeit personengebundener Daten verletzt.

Leider kommt die Firma ista ihren Informationspflichten bisher nicht vollständig nach, weshalb wir nicht genau sagen können, welche exakten Daten, also von welchen Nutzer*innen und aus welchen Jahren betroffen sind. Sicher ist jedoch, dass es sich maximal um Namen und Adressen und natürlich die Heizungs- und Wasserverbräuche handeln kann. **Hochsensible Daten wie Bankkonten, E-Mail-Adressen oder anderes hat die Firma ista hingegen von unseren Nutzer*innen nicht**. Trotzdem ist es natürlich wichtig, über diesen Datendiebstahl Auskunft zu geben und wir werden entsprechend weiter informieren, sobald wir mehr erfahren.

Tatsächlich lassen sich offenbar Teile der „Beute“ bereits im Internet finden. ista schrieb dazu: „Am Abend des 18. August 2022 haben unsere IT-Forensiker festgestellt, dass die Hacker personengebundene Daten im Darknet zugänglich gemacht haben. Dabei handelt es sich um ein Archiv aus den Jahren 2006–20012. Dieses enthält Adresse, Liegenschaftsnummer, Verbrauchsdaten, Nutzernamen, Nutzernummern sowie die beheizte Fläche. **Insgesamt sind jedoch keine besonderen Kategorien personengebundener Daten**, wie sie in der DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) definiert sind, **enthalten**.“

Ein Ruck nach oben – zum Glück mit Ansage

Zwei Jahrzehnte waren unsere **Betriebs- und Heizkosten recht konstant**. **Erhöhungen** waren vor allem **tarifbedingt**. Vor allem bei den Heizkosten, die sich in Abhängigkeit von den Rohstoffkosten mal etwas nach oben, dann wieder nach unten bewegten, waren die **Unterschiede zum Berliner Durchschnitt bemerkenswert**. Im Durchschnitt kamen wir 20 Jahre mit den Vorauszahlungen aus, die wir bei Beginn des Vorhabens kalkuliert hatten. Der Grund lag darin, dass auch wir vom **sehr niedrigen Preis russischen Erdgases** profitierten. Dies ist nun vorbei.

Betriebskosten 2021

Bislang liegen uns die **Abrechnungsergebnisse für nur drei Gebäude** vor. Der Grund für die in diesem Jahr verzögerte Abrechnung ist der **Hackerangriff** auf den Hauptserver der Abrechnungsfirma ista (siehe Kasten). Dadurch werden sich die Abrechnungen für das Jahr 2021 **verzögern**. Wir gehen jedoch davon aus, dass wir die Abrechnungsdaten rechtzeitig bekommen werden, um eine Betriebs- und Heizkostenabrechnung in der gesetzlich vorgeschriebenen Frist (31.12.22) erstellen zu können. Wir schätzen aus den bereits erstellten Abrechnungen aber ein, dass bei den meisten Nutzer*innen die **Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen für das Jahr 2021 noch ausreichen**.

Informationskampagne der Bundesregierung

Die neue von der Bundesregierung beschlossene Kurzfristenergieversorgungs-sicherungsmaßnahmenverordnung (EnSikuMaV) – *bitte nicht lachen* – verpflichtet uns, diese Information weiterzugeben:

Wer noch nach Energiespartipps sucht, kann sich u.a. die Informationskampagne des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz „80 Millionen gemeinsam für Energiewechsel“ unter www.energiewechsel.de/KAENEF/Navigation/DE/Home/home.html ansehen und dort die Online-Angebote und die dort genannten Effizienz- und Einspartipps zu Gemüte führen: www.energiewechsel.de/KAENEF/Redaktion/DE/Downloads/Kampagne-Energiewechsel/energiesparen-verbraucher.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

Wohngeld beantragen?!

Für einige Nutzer*innen könnte es sich **nach** der jüngsten **Anpassung** lohnen, **Wohngeld zu beantragen**. Nicht nur soll dies nun einfacher sein, die Bundesregierung will Wohngeldempfänger*innen **auch** mit **einmaligen Zuschüssen** bei der Bezahlung hoher Heizkosten helfen. Nähere Informationen gibt es hier: www.bmwsb.bund.de

Betriebskosten 2022

Für das laufende Jahr erwarten wir allerdings **erhebliche Erhöhungen und Nachzahlungen**. Zum 1. April 22 musste die Berliner Energieagentur ihre Preise um 44 % erhöhen. Andere Energieanbieter liegen überwiegend darüber.

Damit wir alle im nächsten Jahr nicht **Betriebs- und Heizkostennachzahlungen** von mehreren Hunderten Euro zu gewärtigen haben, **erhöhen wir** diese bereits **zum Beginn der Heizperiode**. Auf Basis des aktuellen Gaspreisindex und der beschlossenen gesetzlichen Gasumlage (s. S.8) von 2,88 ct/kWh brutto gehen wir davon aus, dass **eine Verdopplung der Heizkostenvorauszahlung auskömmlich sein sollte**. Die entsprechende Ankündigung hat jedes Mitglied und jeder Mieterhaushalt in den letzten Tagen bereits erhalten.

UH

–
Bisher das Rückgrat in den 3 Wohnanlagen in Prenzlauer Berg: BHKW-Anlage in den Pappelhöfen



Seltsames Solidarverständnis

Die Bundesregierung hat das Flattern. Die Angst grassiert im Kanzleramt, dass es im Herbst zu Unruhen kommt, weil die Energiekosten stark steigen.

Das billige russische Gas hat sowohl die politischen Eliten, aber auch uns Verbraucher jahrelang den Blick auf die unvermeidbare langfristige Entwicklung vernebelt. Es wäre schon seit mindestens 30 Jahren notwendig gewesen, verstärkt an industriefähigen, betriebssicheren und auf Dauer preiswerten Alternativen zu arbeiten. Solange das Gas strömte, wurde **zu wenig in Forschung und Entwicklung von Brennstoffzellen, effizienten Wärmepumpen, besseren und vielleicht auch in Europa produzierten Solarzellen, Speichertechnik** usw. gesteckt.

Politische Verantwortung wurde vorrangig auf den EnergieKOSTENfaktor begrenzt. Jahrelang wurde sogar vehement für den Wechsel von Öl zu Gas als ökologischere Alternative geworben.

Und nun diese Angst. Aber was macht die Bundesregierung? Sie spitzt den befürchteten Unruhefaktor durch eine **Umlage für Gasendkunden** weiter zu. Das ist widersinnig und letztlich unsozial!

Diejenigen, die für die Versäumnisse nun aufkommen sollen, sind nach dem Willen der Regierung allein die Gasnutzer, die aber überhaupt keinen Einfluss auf die Energierohstoff- und Netzstrategie Europas und der Bundesregierung hatten und haben. Schnell war man sich in den Regierungsparteien einig, dass die **Gashändler**, die bislang vornehmlich auf das russische Billiggas gesetzt haben, **vor der Pleite gerettet werden** müssen. Die Gashändler haben bis etwa 2018/19 in der Regel Jahres- oder Zweijahresverträge mit den Lieferanten abgeschlossen und dann zu einem bestimmten Preis, der ihre Aufwendungen für Einkauf, Regie und Lagerung mehr als deckte, an die Versorgungsunternehmen, z. B. Stadtwerke, verkauft. So konnten diese wiederum **mittelfristige Preisgarantien** (je nach Unternehmensstrategie meist 2–5 Jahre) für die Verbraucher geben. Schon mit der Unterbrechung vieler Lieferketten beim 1. Lockdown im Frühjahr 2020 wurden die Zeiträume, in denen die Rohstoffproduzenten den Händlern Preisgarantien gaben, kürzer. 2021, also vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine, waren es meist nur noch Quartalsbindungen. Für die Versorger war es somit bereits erheblich riskanter, den Endkunden für ein oder zwei Jahre Preise zuzusichern. Dennoch blieben die Einkaufspreise

der Händler bis August 2021 noch relativ stabil, auch wenn die MWh schon nicht mehr etwa 20 €, sondern schon 30 € kostete. Doch dann ging die Post ab: Im Oktober 2021 schoss der Preis auf über 60 €/MWh, im November auf über 140 €/MWh; er sank dann auf immer noch sehr hohe ca. 100 €/MWh. **Alle Preisgarantien**, die die Händler den Versorgern und diese den Endkunden noch Anfang bis Mitte 2021 gaben, **wurden zu Zeitbomben**. Inzwischen sind wir bei ca. 300 €/MWh angekommen.

Die ersten Angeschmierten waren die sogenannten Pfennigfuchser, die an Freiheit des Gasmarktes (Marktliberalisierung seit 1998) glaubten. Ihnen könnte man ja noch das Argument entgegenhalten: Selber schuld, nur auf den Preis, nicht auf das Geschäftsmodell geschaut. Aber das, was die Bundesregierung jetzt in die Tat umsetzt, **trifft alle Gaskunden, ca. 50 % aller Haushalte und fast alle Mieterinnen und Mieter in den Innenstädten, in denen es keine Alternativen zur Fernwärme und zur Gasheizung gibt** (s. S. 5). Sie sollen nun eine Gasumlage schultern, die die sowieso schon hohen Energiepreise um weitere 20–25 % erhöht. Beispiel: Der Wärmepreis in der Bremer Höhe beträgt nach Erhöhung zum 1. April 22 ca. 105 €/MWh (10,5 ct/kWh). Die Umlage von 2,88 ct/kWh bedeutet eine Steigerung um weitere ca. 27,5 %!!! Finanziell wirkt sich die **Teuerung z. B. in der Bremer Höhe** – die Größenordnung ist in den anderen Beständen aber vergleichbar – so aus: Die Kosten für Warmwasser und Wärme betragen 2020 noch 0,67 €/m². Durch die Steigerung der Vorauszahlungen, die den gestiegenen Marktpreis abdecken, wird er 2022 ca. 1 €/m² betragen. Die „solidarische“ Gas-Umlage führt zu einem **voraussichtlichen Endpreis von ca. 1,30 €/m²**. Das werden dann **ca. 94 % mehr** sein, als noch 2020!!! Den „durchschnittlichen“ Berliner, der schon 2019 etwa 1,17 €/m² für Wärme und Warmwasser zahlen musste, trifft es noch härter.

Nicht nur der Mieterverein fragt zurecht, warum die Umlage nicht von allen privaten und gewerblichen Energiekunden zu tragen ist. Die Lufthansa wurde in der Coronazeit schließlich nicht nur von ihren Fluggästen, sondern vom Steuerzahler gerettet, ebenso der Reiseveranstalter TUI. **Man kann hoffen, dass diese Ungerechtigkeit entweder von Gerichten oder von breiten Protesten beseitigt wird. Im günstigsten Fall korrigiert die Bundesregierung selbst ihren Fehler.**

UH

Baustelle ist nicht gleich Baustelle

Mit Beginn dieses Jahres haben wir angefangen, **zwei der** in den letzten Jahren **erworbenen Gebäude umfangreich instand zu setzen und zu modernisieren**, die **Dieffenbachstraße 69 in Kreuzberg** und die **Rahnsdorfer Straße 27 in Schöneiche** bei Berlin. Schon die Adressen weisen auf den vollkommen **unterschiedlichen Charakter der Gebäude** und die Differenziertheit der Aufgabenstellung hin. Das Hinterhaus der **Dieffenbachstraße 69 bedarf einer grundsätzlichen Erneuerung tragender Bauteile und der Beseitigung auch von bauzeitlichen Fehlern**. In Schöneiche müssen wir zunächst die **nicht fachgerechten Umbauten** der letzten Jahrzehnte zurückbauen, um die historische Baustruktur zu erkennen.

Dieffenbachstraße 69

Grundsätzliche Instandsetzung

Der Beginn der Baumaßnahmen stand unter sehr unterschiedlichen Sternen. Die guten Sterne waren und sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses. Anders als es die Alt-Bremer-Höhe-Mitglieder noch kennen, die die Sanierung unseres Kernbestands, der Liebigstraße 15 und der Bornitz-/Ruschestraße erlebt haben, müssen wir das **Hinterhaus der Dieffe 69 unter überwiegend bewohnten Bedingungen sanieren**. Zum Glück fanden wir für drei Haushalte im 1. und 2. OG, die für die Bauzeit ausziehen mussten, da ihre Geschossdecken erneuert werden müssen, in unseren anderen Beständen **passende Umsetzwohnungen**. Für eine dreiköpfige Familie, die seit Jahrzehnten in einer 30m²-1-Raum-Wohnung hauste, fanden wir zum Glück eine kleine 3-Raum-WE in der Bremer Höhe. **Die im Haus verbleibenden Haushalte ertragen** nicht nur **Baulärm** von 7–16 Uhr, nehmen hin, dass ihr **Innenhof** eine ganze Weile **kaum zu benutzen** ist, sondern **helfen auch tatkräftig**, die jeweilige Baufreiheit in Treppenhäusern und im Hof herzustellen. Das hilft uns sehr, das Bauprogramm so schnell es heutzutage geht, zu realisieren. Diese Formulierung hatten wir noch nie vorher gewählt, wenn wir von Baustellen berichteten; sie beschreibt die Tatsache, dass wir, anders als in den letzten 20 Jahren, mit **enormen Lieferschwierigkeiten**, auch für ganz normale Baustoffe, wie Holz, Stahl, OSB-Platten und einige Wochen sogar Porotonmauersteine zu kämpfen hatten. Im Mai und Juni stand deswegen die Baustelle still.

Rahnsdorfer Straße 27 in Schöneiche

Diese **Baustelle** ist **anderer Art**. Ein schönes ca. 600 m² Nutzfläche **großes Haus im Grünen**, ein großes Grundstück, neben dem Kleinen Spreewaldpark und somit **Platz** auch **für eine Erd-Wärmepumpe** – so dachten wir, bis uns die **untere Wasserbehörde** im August 22 mitteilte, dass sie **die Nutzung von Erd-Tiefenwärme nicht gestattet**.

Das Gebäude hat eine **gut dokumentierte Geschichte**, die der Ortshistoriker Herr Cajar in zwei Schöneicher Heften dokumentiert hat. Es ist das **älteste Haus der Wald-Villen-Kolonie Schöneiche**, 1897 errichtet. Trotz **massiver Eingriffe der vielen Vornutzer in die Bausubstanz** – das Gebäude war Ausflugs-gaststätte nebst Badeanstalt, Wohnhaus, Werkstatt, Pension und wird nun wieder Wohnhaus – ist diese sehr solide. Unsere erste Aufgabe ist es, dass wir diese **Substanz von ihren Makeln befreien**, mehrere hundert Quadratmeter Rigips, Sauerkrautplatten, nicht fachgerecht verlegte Rohre usw. entfernen. Allein die **Entkernung** dauert ca. 3 Monate. Danach

–
Eine neue Geschossdecke im Durchgang der Dieffenbachstraße im Aufbau



werden die **neuen Grundrisse**, die auf die künftige Nutzergruppe zugeschnitten sind, hergestellt und die Elektro- und Heizungsanlage erneuert. Der Rest ist dann Innenausbau. Obwohl das Haus keine großartigen statischen Probleme hat, – anders als die Dieffenbachstraße 69 – rechnen wir mit einer **Fertigstellung nicht vor Sommer 2023**. Wir haben die Hoffnung, dass wir **eventuell das Sommerfest im nächsten Jahr in Schöneiche** feiern können. UH

–
Bausünden in Rahnsdorf, die es aufzuarbeiten gilt



Beschlossene Sache: Bericht von der Mitglieder- versammlung vom 22. Juni 2022

Wieder ist ein Jahr beschlossen, das Geschäftsjahr 2021 der Genossenschaft, das bei der ordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Juni ausgiebig besprochen und „festgestellt“ wurde. Der Geschäftsbericht inkl. dem verabschiedeten Jahresabschluss für das Jahr 2021 sowie das Protokoll der Versammlung sind auf unserer Webseite www.bremer-hoehe.de unter Veröffentlichungen zu finden.

Insgesamt **nahmen** (einschließlich Vollmachten) an dieser Versammlung **103 Mitglieder teil**. Die Beschlüsse wurden wie vorgeschlagen gefasst, u. a. entschieden die Mitglieder, dass **unsere Genossenschaft der „GIMA Häuser bewegen Berlin-Brandenburg eG“ beitreten** solle (wir berichteten im Infoblatt 2/22).

Als neue **Aufsichtsratsmitglieder** wurden neben **Mandy Cyriax**, die dem Aufsichtsrat schon länger angehört, zwei neue Kandidaten gewählt: **Heino**

Giermann aus Lichtenberg und **Conrad Menzel aus** einem der im letzten Jahr neu erworbenen Häuser (**Choriner Straße 12**).

Vor allem ein Thema, die anstehenden **Preissteigerungen im Energiebereich** und dadurch auch in allen anderen Kostenbereichen, die direkt oder indirekt von diesen betroffen sind, bestimmte den Bericht der ansonsten positiven Entwicklung. Wir stehen dieser Situation, in der die Kostensteigerungen bei den Heiz- und Stromkosten alle Mitglieder verkraften müssen, ohnmächtig gegenüber (s. S. 5). Gleichzeitig **steigen auch die Kosten für die Instandhaltung und für die Verwaltung** erheblich, so dass auf die im Jahr **2023** nach vier Jahren anstehenden regelmäßigen **Erhöhungen der Nettokaltmieten** nicht verzichtet werden kann.

Zwar werden die Mieterhöhungen aufgrund des guten Finanzmanagements unter Ausnutzung der Niedrigzinsphase der letzten Jahre **längst nicht so hoch wie die Inflation** ausfallen müssen. Aber gänzlich auf sie **verzichten kann die Genossenschaft nicht**.

Die Diskussion über die Preissteigerungen mündete in der **Gründung einer Arbeitsgruppe Energie**, die nach Möglichkeiten der Optimierung des Energieverbrauchs in der Genossenschaft suchen will (siehe S. 4). Ein erstes Treffen dieser AG fand am 5. September um 19:00 Uhr in der Bremer Höhle statt.

Barbara König

—
Der neu zusammengestellte Aufsichtsrat (von links): Stefan Tschöpe, Sandra Wiegand-Landgraf, Marion Gießke, Andreas Bachmann, Mandy Cyriax, Heino Giermann, Julia Thimm, Cornelius Bechtler. Das neunte AR-Mitglied, Conrad Menzel, ist nicht im Bild.

Wechsel im Aufsichtsratsvorsitz

Der Aufsichtsrat hat sich in seiner ersten Sitzung nach der Mitgliederversammlung im Juni neu konstituiert. Der bisherige langjährige Vorsitzende Andreas Bachmann wollte den Verantwortungstab nach 7,5 Jahren und sehr viel geleisteter Arbeit gerne weiterreichen. **Stefan Tschöpe**, der mit dem Projekt Katzlerstraße 13 in Schöenberg 2005 Mitglied unserer Genossenschaft wurde und 2011 erstmals in den Aufsichtsrat gewählt wurde, nahm die Aufgabe an und **wird fortan dieses „höchste Amt“ unserer Genossenschaft bekleiden**. Wir danken Andreas Bachmann ganz herzlich für sein großes Engagement in den letzten Jahren und freuen uns auf die bestimmt weiter gute Zusammenarbeit mit Stefan Tschöpe und den anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats. Wir danken auch Uwe Harberts und Robin Jahnke, die beide dieses Jahr nach mehreren Amtszeiten aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind, für ihren Einsatz!

Der Vorstand



Rückblick Sommerfest 2022

Nach zwei Jahren Pause konnten wir endlich mal wieder ein Sommerfest feiern. Hier sind ein paar **Fest-Impressionen vom 3. September in Hobrechtsfelde**. Das Fest bot erstmals die besondere Gelegenheit, ein Kultur- und Musikprogramm in unserem Gemeinschaftssaal zu erleben, und bei bestem Wetter konnte man auch auf den Freiflächen drum herum entspannt den Tag verbringen.

Der **herzliche Dank** Nummer Eins geht **an das fabelhafte Hobrechtsfelder Festkomitee**, das mit großem Engagement und viel Eigeninitiative das Fest selbst mitgestaltete und mitorganisierte.

Der herzliche Dank Nummer Zwei geht an *Sabine Fichtner & Wim Rooth, SingSingSing, Uwe Naefe, die Pankepiraten und Mika Dutsch*, die ein **mitreißendes Live-Programm** auf die Bühne brachten und für **beste Stimmung und Unterhaltung** sorgten. AD





—
Einige Impressionen von unserem Sommerfest am 3. September 2022 in Hobrechtsfelde



Dankeschön

22 Jahre Arbeit in der WBG „Bremer Höhe“ gehen für mich zu Ende. Es waren für mich **anstrengende, schöne und interessante Jahre** – mit den BewohnerInnen und für die BewohnerInnen.

Waren die ersten Jahre geprägt von der Sanierung der Häuser in Prenzlauer Berg, ergänzten die Neubestände unsere/meine Arbeit. Ich konnte sowohl die **Veränderungen im Bestand der Häuser** beobachten als auch die **Veränderungen bei den BewohnerInnen**. Viele brachten mir voller Stolz ihren Nachwuchs mit ins Büro, um ihn vorzustellen. Heute kommt der Nachwuchs ins Büro, um selbst eine Wohnung zu beantragen.

Ich konnte während meiner Tätigkeit in der Genossenschaft **miterleben, wie der Wohnungsmarkt sich in der Stadt gewandelt** hat. Viele Wohnungswünsche unserer BewohnerInnen sind noch offen und unerfüllt. Ich **wünsche** mir, dass durch das politische Handeln und Wirken von Genossenschaften und vor allem ihrer Mitglieder es gelingt, dass eine **Wohnungspolitik in der Stadt** Realität wird, **die sich nicht am Profit orientiert**, sondern an den Bedürfnissen der BewohnerInnen. Einen großen Beitrag dazu trägt die Arbeit des Vorstands und des Aufsichtsrates der „Bremer Höhe“ mit den anderen Genossenschaften der Stadt und des Landes bei.

–
Bärbel Bock (rechts) kurz vor ihrem Ruhestand mit Nachfolgerin Kati Möhwald



Ich **bin gerne zur Arbeit gegangen**. Das Vertrauen und die Freundlichkeit der BewohnerInnen haben dafür gesorgt. Die Teamarbeit mit den KollegInnen im Büro hat alles noch untermauert. Ich bin gewiss, dass unsere neue Kollegin, Kati Möhwald, mit neuem Elan und Energie Schwung in „unseren Laden“ bringt.

Ich möchte mich **bei allen BewohnerInnen für ihr Vertrauen bedanken**, dass mir in sehr persönlichen Gesprächen entgegengebracht wurde. Da ich selbst Mitglied der Genossenschaft bin, werde ich hin und wieder „auftauchen“ – bei Sommerfesten oder Mitgliederversammlungen und am Geschehen innerhalb der Genossenschaft weiter interessiert sein.

Ich wünsche allen BewohnerInnen und ihren Familien Gesundheit, Glück und Frieden.

Herzlichst – Bärbel Bock



– Verabschiedung von Bärbel Bock beim Sommerfest

Auch danke !!

Ende August beendete Bärbel Bock nach 22 Jahren ihre berufliche Tätigkeit für unsere Genossenschaft und wechselte in den sehr wohl verdienten Ruhestand. **Bärbel war die erste Mitarbeiterin der neu gegründeten Genossenschaft**, die ab der Aufnahme der Verwaltungstätigkeit im Jahr 2000 den ersten Vorständen Ulf Heitmann, Roswitha Fechner und Tobias Dutschke tatkräftig zur Seite stand. Und es **gab so viel zu tun**: die **Verwaltung** der damals 520 Wohnungen der Bremer Höhe musste aus dem Stand **aufgebaut**, ein Strom von **neuen Mitgliedern aufgenommen** und viele viele Fragen zur Zahlung der Anteile, zum Risiko des jungen Unternehmens und zur anstehenden Sanierung beantwortet werden.

Und dann **die Sanierung selbst**: Über drei Jahre lang musste der **Umzug (fast) aller Haushalte**, oft hin und her und manchmal sogar noch ein drittes Mal, organisiert werden. Die erforderlichen **Absprachetermine** mit den Mitgliedern und Mieter*innen, Planer*innen und Baufirmen gingen in die **Tausende**. Von den **vielen** neuen **Mietverträgen, Modernisierungsvereinbarungen, Mieterschreiben** etc. ganz zu schweigen. Manchmal musste Bärbel dann auch laut werden, aber nur manchmal.

Nach dieser Mammutaufgabe erschienen die weiteren Projekte und dazu gekommenen Aufgaben

der nächsten Jahre nur noch halb so anstrengend und Bärbel erlangte eine **gesunde Gelassenheit**, die sich oft **positiv auf das ganze Team** auswirkte. Dafür wurde es nie langweilig und **Bärbel verlor nie ihre Energie, ihre gute Laune und ihre zugewandte Art**. Die Arbeit für die Bewohner*innen, für die sie stets ein offenes Ohr hatte, war ihre Motivation: Die **vielen positiven Rückmeldungen**, wenn eine Reparatur schnell erledigt wurde oder wenn sie mit unsagbarer Hartnäckigkeit wieder einen komplizierten Wohnungsringtausch organisiert und gleich mehrere Haushalte mit ihrer Wunschwohnung versorgt hatte.

Es war immer eine Freude, mit Bärbel zusammen zu arbeiten, deren **Zuverlässigkeit, Überblick, Humor und große Freundlichkeit** ein wichtiger Anker für unser Team war. Aber auch ihre offene Art, mit der sie auch mal Menschen mit unverschämten Anliegen oder rüpelhaftem Auftreten klar die Meinung sagen konnte, war für unsere Arbeit unschätzbar. **Ohne Bärbel wäre die Genossenschaft nicht so erfolgreich gewesen** und der Zusammenhalt sicherlich schlechter.

Wir sagen danke für 22 unbezahlbare und schöne Jahre!

Barbara König und Ulf Heitmann

Nachruf auf Bettina Dziggel

Bettina wurde nur 62 Jahre. **Krebs, der Schweinehund**, hat ihr und ihren vielen **Freundinnen und Freunden nur wenige Wochen zum Abschiednehmen** gelassen. Noch am 1. Mai, nach anscheinend erfolgreicher erster Therapie nach der Operation, war sie dabei, als einer ihrer großen Träume wahr wurde: Im **ehemaligen Frauen-KZ Ravensbrück** ist seit diesem Tag, endlich, 77 Jahre nach der Befreiung, **eine Scheibe als Symbol der Ehre für die lesbischen Insassinnen** mit der Inschrift „In Gedenken aller lesbischen Frauen und Mädchen im Frauen-KZ Ravensbrück und Uckermark. Sie wurden verfolgt, inhaftiert, auch ermordet. Ihr seid nicht vergessen.“ **öffentlich gemacht** worden.

Gedacht werden muss dabei auch der mutigen 20 Frauen, die schon **1984** versucht hatten, in Ravensbrück einen Kranz zum **Gedenken** an die lesbischen Opfer des Nationalsozialismus niederzulegen. Die **DDR ließ das nicht zu**. Der **Kranz wurde entfernt** und verbrannt, die Frauen fortan von der Stasi als terroristische Gruppe eingestuft. Ein Jahr später wurden sie von Polizei und Stasi schon „abgefangen“, bevor sie das KZ-Gelände erreichten. **Sie wurden verhaftet, stundenlang verhört, körperlich und sexuell misshandelt**. So ähnlich waren sich die Regimes. Nein. Niemals vergessen!

Dafür tat Bettina in den etwas mehr als 30 Jahren, die ihr bleiben sollten, sehr viel. Nach dem Fall der Mauer blieb sie trotz ihrer eigentlich atheistischen Auffassung aktives Mitglied der Gethsemane-Kirchengemeinde, die ihr und vielen anderen Lesben und Schwulen vor 1989 Schutz und Hilfe gegeben hatte. Sie **organisierte schwul-lesbische Stadtführungen**, **setze** sich in ihrer robusten Art sehr prononciert **für die Gleichberechtigung aller Lebenswelten und -weisen** ein und gab ihre Erfahrungen in vielen öffentlichen Diskussionen und Medienbeiträgen weiter. Die Dichte ihrer Erzählungen, Intensität der Sprache und die große Menge von Beiträgen können vielleicht vermuten lassen, dass sie ahnte, nicht mehr allzu viel Zeit zu haben.

Wir haben mit Bettina nicht nur eine **zuverlässige Kollegin, engagierte Nachbarin, eine Freundin, eine Augenöffnerin verloren**, sondern auch eine, die gesehen hat, wo und bei wem Not am Mann und an der Frau war. Bettina, wir werden Dich vermissen, auch wenn Du in unseren Herzen und Köpfen weiter bei uns sein wirst. UH

Im November werden wir noch einmal an einem Hommage-Abend, der in unserem Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“ stattfindet, mit Filmen und Texten an Bettina erinnern. Den genauen Termin werden wir über unseren Newsletter etc. kommunizieren.

Weitere sehr lesenswerte Nachrufe auf Bettina finden Sie hier:

<https://www.siegessauele.de/magazin/bettina-dziggel-ist-tot/>

<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/bettina-dziggel-ist-tot-ich-verneige-mich/28496690.html>



50 Jahre Georg-von-Rauch-Haus: „Kämpfen Lernen Leben“

Der 8. Dezember 1971 war die **Geburtsstunde** des „Georg -von-Rauch-Haus“ (siehe Infoblatt 4/21, ab S.10). Wegen der angespannten Coronalage konnte im letzten Jahr der 50. Jahrestag des **ersten selbstorganisierten Hausprojekt Berlins** nur im „kleinen Kreis“ gefeiert werden. Aber aufgeschoben war nicht aufgehoben, und so wurden die Feierlichkeiten im Juni gleich mit einem **dreitägigen Fest** und einem **pickepacke vollen Programm** unter dem Motto „Kämpfen Lernen Leben“ nachgeholt. Es gab eine **Ausstellung zur Geschichte des Hauses**, viel **Live-Musik** (nicht nur mit Songs von Ton Steine Scherben), alt gediente Kreuzberger Chöre sangen die größten **Hits der Arbeiterbewegung**, mal wieder wurde der Kultfilm „Allein machen sie dich ein“ über das Rauch-Haus mit einer Einführung und einem anschließenden Filmgespräch gezeigt, dazu gab es noch **einige Lesungen und politische Diskussionen** zur „Hausbesetzer*innen-Bewegung – Gestern Heute Morgen“. Bei so viel Aktivitäten gab es für Alle auch das wohl verdiente Essen, Grillen und Trinken mit abschließendem Party-Absacker im Rauchhauskeller.

AD

—
Anlässlich des Rauch-Haus-Festjubiläums auftretender alternativer alternder ArbeiterInnenchor Kreuzberg



Feger gesucht!

Am Sonnabend, den 19. November 2022 ab 10 Uhr findet der **diesjährige Herbst-Einsatz auf den Höfen** statt: sie sollen **gefegt und winterfest** gemacht werden! Geräte, Laubsäcke sowie Blumenzwiebeln werden im Schönhauser Hof der Bremer Höhe und im Hof der Bornitz-/Ruschestraße an den Gartenhäuschen zur Verfügung gestellt.

Es gilt, **Laub** von den Wegen und Spielflächen zu **rechen und** um die Büsche und Pflanzen **in den Beeten zu häufeln**. Unter Bäumen, Sträuchern, Hecken, in Beeten und Ecken darf das Laub als **Winterquartier** für kleine Lebewesen, als **zukünftiger Humus** und als **Mulchschicht** gerne liegen bleiben. Die Schicht darf mehrere Zentimeter dick sein. Das Laub ist Nahrung für den Boden und viele Lebewesen und es schützt den Boden vor dem Austrocknen.

Einzig das **Laub von Kastanien sollte entfernt** werden, um die Miniermotte in Schach zu halten. Dieses Laub kann in die „Gartentonnen“ der BSR gefüllt werden. Zum Transport stehen große Plastiksäcke zur Verfügung, die aber in die Gartentonnen ausgeleert und mehrfach verwendet werden sollen. Zudem gibt es ein **paar Jutesäcke, die mit Laub befüllt in geschützten Ecken der Höfe überwintern dürfen**. In diesen Säcken, die ebenfalls diversen



Insektenarten beim Überwintern helfen, beginnt das Laub zu kompostieren und kann im Frühjahr als Mulch und Dünger eingesetzt werden.

Wer möchte, kann mithelfen, Laub zusammen zu rechen und in Säcke zu verstauen oder um die Büsche zu häufeln. Das trägt zur **Ersparnis von Betriebskosten** bei, weil wir dann **weniger Laubentsorgung** beauftragen müssen.

Wer eine kurze **Pause** von der Arbeit braucht oder sich aufwärmen möchte, kann dies zwischen **11:30 Uhr und 13:00 Uhr in der Bremer Höhle bei Kaffee oder Tee** tun. Jede helfende Hand ist willkommen!

Barbara König





Fotokalender 2023

Für die Ausgabe 16 des Jahreskalenders 2023 der „Bremer Höhe“ eG suchen wir **wieder neue Fotos** und **schöne Motive** aus dem genossenschaftlichen Zusammenleben und unseren Nachbarschaften, und freuen uns über viele Einreichungen.

Wie immer sollten die **Fotos für den Kalender 2023** möglichst im Querformat und in hoher Auflösung sein. Geschickt werden können die Fotos per E-Mail an info@bremer-hoehe.de oder an sozialesleben@bremer-hoehe.de

Einsendeschluss ist der 28. Oktober 2022. Auf unsere lieb gewordene Angewohnheit, den Tag des alljährlichen Herbsteinsatzes (siehe Seite 18) mit der Möglichkeit zu kombinieren, sich die Fotos in aller Ruhe anzuschauen und die Favoriten zu wählen, müssen wir in diesem Jahr wegen der sehr späten Herbstferien verzichten. Wir werden uns aber bemühen, **Anfang November einen alternativen Termin** zu finden, um die Fotos zumindest für einen gewissen Zeitraum auch öffentlich zugänglich zu präsentieren. Den genauen Ort und Zeitpunkt werden wir rechtzeitig kommunizieren. Wie bereits erfolgreich in den letzten Jahren praktiziert, werden Mitglieder, die den Newsletter erhalten, ihre **Stimmen für die besten Fotos** auch über das Internet abgeben können.

Über die **Regularien zur Einsendung von Fotos** für den Kalenderwettbewerb der „Bremer Höhe“ eG sowie über die **Vergabe von Nutzungsrechten informieren wir ausführlich auf unserer Website** unter „Zusammenleben“.

AD

Wie wohne ich richtig – Stöpsel Pfropfen Stopfen Spund Pfropf

Es gibt viele schöne alte Worte für ein und dasselbe Ding, wahrscheinlich, weil es schon immer wichtig war, Dinge gut zu verschließen. Wie bedeutend das ist, erfährt man oft genug erst, **wenn der Stöpsel nicht mehr richtig stopft** und es deshalb tropft.

Ein unangenehmes Praxisbeispiel hierfür sind Wasserauslassventile, die nicht genutzt werden – und unerwartet zu **Wasserschäden in darunterliegenden Wohnungen** führen können. Es gibt sie z. B. an den Anschlüssen für die Waschmaschine, wo es einen Auslass für Kalt- und einen für Warmwasser gibt, der Schlauch der Maschine aber zumeist nur an einem hängt. Oder unter der Spüle, an der es am Kaltwasserzugang auch noch eine Anschlussmöglichkeit für die Spülmaschine gibt. Wenn keine Maschine dranhängt, ist dieser Auslass in der Regel mit einem Pfropfen, einer kleinen Kunststoffkappe verschlossen. Allerdings hat **Kunststoff die Eigenschaft, über die Jahre spröde** zu werden.

Um also unkontrolliertes Abpfropfen und darauffolgendes Lostropfen zu vermeiden, empfiehlt es sich, diese **Kappen nach 10–15 Jahren auszutauschen**. Gerne unterstützen wir dabei. Bitte kontrollieren Sie, ob Sie eine solche Pfropf-Situation bei sich vorfinden. Wenn ja, sagen Sie Bescheid, dann kommt der Hausmeister gelegentlich mit einem neuen Stöpsel-Stopfen-Pfropfen vorbei.

BK

Ps: Auch die Absperrhähne für Wasser beinhalten Kunststoffteile. Deren Lebensdauer kann deutlich verlängert werden, wenn die Ventile gelegentlich einmal auf- und wieder zuge dreht werden.



Termine

Autofreier Nachmittag / Spielstraße in der Gneiststraße

Donnerstag, 22. September, 15.00 – 19.00 Uhr (Das Team der AG Verkehr braucht für den Tag noch Verstärkung. Bitte bei Patrizia Flores melden, per E-Mail an: patriziaflores@gmx.de)

Fotowettbewerb für den Bremer Höhe-Kalender 2023

Der Einsendeschluss für den Fotokalender 2023 ist der 28. Oktober 2022.

Garteneinsatz auf den Höfen der Bremer Höhe und im Bornitzhof

Samstag, 19. November 2022 ab 10.00 Uhr.
Treffpunkt: Gartenschuppen im Schönhauser Hof (Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt) und im Hof Bornitz-/Ruschestraße.

Redaktionsschluss Infoblatt 4/2022

Dienstag, 15. November 2022 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch
14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

*** Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.),
Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 12–13, S. 15: Christian von Steffelin; S. 3, S. 4, S. 6, S. 9, S. 10, S. 16 unten, S. 17 unten: Ulf Heitmann; S. 5 links: Bernd Düsterhöft; S. 5 rechts: Heino Giermann; S. 7: Tino Kotte; S. 11: Claudia Burger; S. 14, S. 16 oben, S. 18: Barbara König; S. 17 oben: Rauch-Haus; S. 19 oben: Jörg Liebsch (Grafik), Andreas Bachmann (Foto), Jörg Metze (Gestaltung)



Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.